

Aus dem Buch Ezechiel 33,7-9

Du Menschensohn, ich gebe dich dem Haus Israel als Wächter; wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, mußt du sie vor mir warnen. Wenn ich zu einem, der sich schuldig gemacht hat, sage: Du mußt sterben!, und wenn du nicht redest und den Schuldigen nicht warnst, um ihn von seinem Weg abzubringen, dann wird der Schuldige seiner Sünde wegen sterben. Von dir aber fordere ich Rechenschaft für sein Blut. Wenn du aber den Schuldigen vor seinem Weg gewarnt hast, damit er umkehrt, und wenn er dennoch auf seinem Weg nicht umkehrt, dann wird er seiner Sünde wegen sterben; du aber hast dein Leben gerettet.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 13,8-10

Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren!, und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 18,15-20

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muß durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von *Zurechtweisung* ist in der ersten Lesung und im Evangelium die Rede ist. Wenn die Liturgie uns dieses Thema vorlegt, so deshalb, weil sich die Kirche von Anfang an auch als die Kirche der Sünder weiß. Auch in der Gemeinde Jesu gibt es Sünde, gibt es Versagen. Dies gilt es einfach einzusehen und zuzugeben. Denn eine Gemeinde, in der man die Sünde nicht mehr zugeben würde; eine Gemeinde, in der man die Sünde nicht mehr als Sünde bezeichnen würde, - eine solche Gemeinde wäre nicht mehr die Gemeinde Jesu Christi, sondern sie wäre eine Masse von selbstgerechten Pharisäern.

Die Kirche Christi versteht sich also *auch* als Gemeinde der Sünder; und freilich weiß sie auch, dass die Sünde mit dem ganzen Ernst bekämpft werden muss. Die Sünde bekämpfen aber darf nicht heißen, auch den sündigen Menschen bekämpfen. Da gilt vielmehr ein Wort des Hl. Augustinus, der sagt: „Hasse die Sünde und liebe den Sünder!“ Beides muss ernst genommen werden.

Aber *wie* soll nun die Zurechtweisung geschehen? Mit welcher Absicht soll ich da vorgehen? Wie soll ich mit dem fehlenden Menschen umgehen? Wie soll ich reagiere, wenn jemand einen Fehler macht, der womöglich auch noch *mich* in Mitleidenschaft zieht? Werde ich

schimpfen, sein Verhalten tadeln, darf ich ihn vor anderen bloßstellen? Das alles soll nicht sein! Was aber kann mir dann helfen, richtig zu handeln? – Rein menschlich kann ich zunächst einmal versuchen, zur Ruhe zu kommen; denn ich soll ja niemals im Affekt, in der Aufregung handeln; und dann überlege ich, ob ich nicht vielleicht denselben Fehler *auch* mache. Dies vorausgesetzt, könnte ich es vielleicht wagen, an den Fehlenden heranzukommen, um ihn zurechtzuweisen. – Aber wir wollen heute ja vor allem wissen, was das Evangelium dazu sagt.

Wenn Augustinus sagte: Hasse die Sünde und liebe den Sünder, so sagt uns das Evangelium heute das Gleiche, nur noch viel deutlicher; da heißt es nämlich nicht etwa: „Wenn *jemand* sündigt, oder: wenn ein *Mitglied* der Gemeinde sündigt“, sondern es heißt: „Wenn dein *Bruder* sündigt, dann geh zu ihm...“ Der Akzent liegt hier auf dem Wort „Bruder“. Wenn *dein Bruder* sündigt.. – Auch der Sünder bleibt also „dein Bruder“, um den geworben und gerungen werden muss. Das Ziel deiner Zurechtweisung soll immer die Zurückgewinnung des Bruders sein.

Auch der Sünder und der fehlende Mensch darf nicht zum Feind gestempelt werden; auch er darf nicht abgeschrieben werden. Denn Jesus, der gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren war, er gibt keinen Menschen verloren. Also dürfen auch wir es nicht tun.

Weil also auch der versagende Mensch dein Bruder ist, deshalb muss auch die Zurechtweisung *brüderlich* sein; sie muss wie unter Brüdern geschehen: zuerst unter vier Augen im kleinsten Kreis, von Freund zu Freund, von Bruder zu Bruder.

Echte und gutgemeinte Zurechtweisung *schont* den Versagenden, sie erniedrigt ihn nicht, sie stellt ihn nicht bloß. Wahre Zurechtweisung stellt den Fehlenden nicht an den Pranger, sie will den Fehlenden nicht der öffentlichen Verachtung preisgeben.

Vom heutigen Evangelium her muss allerdings auch noch das andere in aller Klarheit bedacht werden. Dort nämlich, wo alle Bemühungen unter vier Augen versagen; dort, wo auch jedes Gespräch in Gegenwart von *Zeugen* keinen Sinn mehr hat; dort, wo jemand auch die Gemeinde verachtet und sich sogar gegen die Kirche stellt, da muss der der Fehlende als ausgeschlossen gelten, und zwar um der Gemeinde willen, um die Gemeinde vor größerem Schaden zu bewahren.

Aber selbst *damit* soll der Stab nicht endgültig gebrochen sein, so wie auch im Evangelium das Wort von der Ausschließung nicht das letzte Wort ist. Die Kirche wartet noch weiter auf den, der sich verirrt und sich ausgeschlossen hat. Die Kirche wartet auf alle; sie wartet auf jene, die sich von ihr getrennt haben, und sie wartet auf die, die noch nie zu ihr gehört haben.

Und dieses Warten der Kirche ist nicht einfach ein gleichgültiges und tatenloses Warten, sondern das Warten der Kirche besteht vor allem im gemeinsamen Gebet. Und gerade das Gebet wird auch im Evangelium heute als das wirksamste Mittel hingestellt, um den fehlenden Bruder zurückzugewinnen. Deshalb wird die Christengemeinde nicht aufhören, und sie *darf* nicht aufhören, für die Außenstehenden zu beten.

Dort aber, wo gebetet wird; dort, wo eine Gemeinde zusammenkommt, um zu beten, da ist Jesus, wie er selber versichert, mit dabei: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Und wenn das Anliegen unseres gemeinsamen Betens immer wieder auch darin besteht, den Bruder oder die Schwester zurückzugewinnen, dann ist Jesus gerade auch in *diesem* Anliegen ganz besonders mit dabei. Denn es ist doch *sein* Anliegen und sein Wille, dass niemand verloren geht, es ist sein Anliegen, alle Menschen in seine Herde, in seine Gemeinschaft zurückzuführen. Er ist nicht gekommen, um zu richten und zu verurteilen, sondern um den aufzurichten, der gefallen ist.

Mit diesem Anliegen ist er auch in dieser Stunde mitten unter uns, die wir uns jetzt in seinem Namen versammelt sind. So lasst uns vor Gott hintreten mit dem Anliegen, das uns vom heutigen Evangelium nahe gelegt wird: dass wir selber und unsere Mitmenschen, auch als Sünder, die wir sind, - dass wir alle immer wieder zu Gott und zur Gemeinde des Herrn zurückfinden, - in der Gewissheit, dass Gott immer bereit ist, uns als seine geliebten Kinder mit offenen Armen aufzunehmen. Amen

P. Pius Agreiter OSB